

Jazz & Swing im Herrenberger Schloßkeller: Das Marc-Schnurr-Quartett

Klangexperimente mit dem Vibraphon

Liebhaber der Musik aus den 40er und 50er Jahren à la Miles Davis und Lionel Hampton wurde zur swingenden Unterhaltung ein ganz besonderer Leckerbissen geboten: Der Berliner Manfred Burzlaff, einer der weltbesten Vibraphonisten, gab sein Herrenberger Debüt. Als Gast-Solist des Marc-Schnurr-Quartetts bezauberte er die 60 Besucher mit harmonischen und zum Teil elektronisch veränderten Tönen seines Vibraphons.

VON FRANK FEUSTLE

Eine gerissene Baßsaiten verzögerte anfangs den Beginn des Jazz-Events, bis Ersatz aus den Musikräumen des Andrease-Gymnasiums geholt werden konnte. Und das passierte ausgerechnet Tobias Festl, Inhaber eines der renommiertesten Kontrabaß-Läden im süddeutschen Raum. Um so mehr steigerte sich die Spannung beim Publikum, als Gast-Solist Manfred Burzlaff mit ersten Schlägen auf den 37 Platten seines ausgefallenen Instruments den langen Jazz-Abend anstimmte. Auf Einladung des „Jazzin' Herrenberg“ gestaltete sich der Abend mit den Musikern aus Tübingen,

Reutlingen und Berlin zu einer willkommenen Veranstaltung am verregneten Sonnabend-Abend.

Marc Schnurr, Chef der Band, überraschte angenehm mit eigenen Arrangements von Al Porcino oder Bobby Burgess. Erinnerungen an alte Größen und bekannte Vorbilder des Quartetts wurden aufgefrischt vorgetragen. Schnurr belebte die 20 gespielten Stücke des Abends immer wieder durch seine Solo-Einlagen an der Trompete. Sein Blasinstrument ist ein mit Gravuren reich verzierter Nachbau der Trompeten aus den 50er Jahren, die nicht soviel Luft durchlassen und deshalb nicht so schrill wie neuzeitliche klingen. Seit seiner Kindheit lebt Schnurr mit der Musik, kam aber erst mit 20 Lenzen vom Klavier zum Trompeten-Spiel.

Zusammen mit dem Schlagzeuger Michael Koneczny und Sören Ballendat am Piano teilten sich die fünf hauptberuflichen Musiker die Bühne. Manchmal schien das Ensemble etwas unausgeglichen und nicht zu harmonisieren, was – mangels Probezeit mit dem erst kürzlich aus Berlin angereisten Burzlaff – auch verständlich war.

Als eindeutiger Star des Abends wurde Burzlaff mit viel Applaus für seine Klangexperimente auf dem Vibraphon gefeiert. Mit 37 einzelnen Tonabnehmern unter je-

der Platte werden die Töne des Vibraphons in ein elektronisches Signal umgewandelt und können dann, ähnlich wie an einem Synthesizer, in bis zu 650 verschiedene Klänge umgesetzt werden. An der Entwicklung dieser elektronischen „Klangmaschine“ maßgeblich mitbeteiligt war Burzlaff, der schon 1948 Bekanntheit mit Jazz und Vibraphon machte. Seine Spielweise – vorzugsweise mit vier Schlegeln – hat er seither perfektioniert: Er spielte mit etlichen Musikgrößen, feierte Auftritte in unzähligen Clubs, komponierte über 40 Film-Musiken und ist gefragter Dozent, der sein einmaliges Können am Vibraphon gerne weitervermittelt.

Seit zwei Jahren hatte das Marc-Schnurr-Quartett wieder ein erstes Debüt mit neuen Musikern, überarbeitetem Inhalt und Konzept. „Gute Laune, Relax-Stimmung – ohne daß es ins Banale oder Stumpfe wie Dixie abgleitet. Witz und Charme wollen wir dabei versprechen“, umschreibt Schnurr den neuen Musik-Inhalt seiner Band. Ob eine erste CD-Veröffentlichung im Herbst klappt, ist noch fraglich, auf jeden Fall klatschte ein Teil der noch anwesenden Zuschauer kräftig für zwei Zugaben und Marc Schnurr bedankte sich: „Ich habe gehofft, daß wir so weit kommen!“



War auf Einladung von Marc Schnurr (Trompete) nach Herrenberg gekommen: Manfred Burzlaff
GB-Foto: Holom